

StuPa: Neue Wahl mit alten Querelen

Sinan Sat

Noch bis 25. November können Studenten der Uni Duisburg-Essen ihre Stimme bei der Wahl des Studierendenparlaments abgeben. AStA-Chef Jens Eißmann hat zwischenzeitlich erfolglos versucht, die Rechtmäßigkeit der Wahl anzufechten.

Seit Montag sind mehr als 30 000 Studenten zur Wahl aufgerufen. Eigentlich hätte sie schon im Sommer stattfinden sollen. Doch Einladungen, so wurde moniert, seien damals „nicht fristgerecht“ versandt worden. Im Parlament herrscht seit Semestern ziemliches Chaos. Derzeit ermittelt auch die Staatsanwaltschaft beim AStA wegen des Verdachts der Untreue.

Jetzt beantragte Eißmann beim Verwaltungsgericht Gelsenkirchen, die Rechtmäßigkeit der Wahl zu prüfen. „Der Wahlausschuss hat mehr als schlampig gearbeitet“, moniert er. „Wegen der Fülle an Verstößen kann jeder Student die Wahl im Nachhinein anfechten.“ Das Gericht schmeterte seinen Antrag aber gestern ab.

Report: Grenzen der Außenpolitik

Das Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Uni Duisburg-Essen setzt sich in seinem aktuellen Report kritisch mit den politischen und militärischen Interventionen im Nahen und Mittleren Osten auseinander. Autor ist Politikwissenschaftler Jochen Hippler. Er gilt als „ausgezeichneter Kenner der Region“, so die Uni. Die 60-seitige Publikation analysiert die Grenzen westlicher Außenpolitik. Gratis-Download: www.inef.uni-due.de/files/report103.pdf

Ausländische Schüler, kommt!

Die Uni bietet ein Orientierungsseminar für Schüler mit ausländischen Wurzeln („Migrationshintergrund“) an. Es richtet sich an Oberstufenschüler von Gymnasien und Gesamtschulen. Motto: „Studieren? Nur Mut!“ Termin: 29. November, 14.30 Uhr, T02S00L12. Veranstalter ist das Akademische Beratungszentrum (ABZ) der Uni. Das Seminar wird von zwei Deutschen, einem Türken und einem Griechen geleitet.

NAMEN

Marie Elina Paul. neue Juniorprofessorin für Quantitative Methoden in den Wirtschaftswissenschaften ist Marie Elina Paul (33). Die gebürtige Hamburgerin hat in Göttingen und Poitiers (F) studiert. In ihrer Dissertation untersuchte Paul, ob Weiterbildungsmaßnahmen die Chancen von Arbeitslosen verbessern. Zuletzt wirkte sie als Akademische Rätin an der Uni Freiburg.

Christian Grund. Der gebürtige Mindener, Jahrgang 1971, hat an der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre den Lehrstuhl für Organisations- und Personalökonomie übernommen. Er studierte Wirtschaftswissenschaften in Hannover, Promotion und Habilitation erfolgten in Bonn. Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind personalwirtschaftliche und organisationstheoretische Fragen. Es geht dabei auch Lohn- und Karrierepolitik von Unternehmen sowie die Themenfelder Weiterbildung, Betriebsräte und Diversity Management.

„In fünf Jahren spielen die ‚Piraten‘ keine Rolle mehr“

Neu an der Uni: Warum Politikwissenschaftler Achim Goerres (34) der Partei keine große Zukunft gibt

Die Piratenpartei will nicht erst seit ihrem Landesparteitag in Soest, der am Wochenende tagte, weg vom Image der reinen Internet-Partei. Dass ihr das langfristig wenig nutzen wird, ist die Überzeugung von Professor Achim Goerres (34), der an der Uni Duisburg-Essen den Lehrstuhl für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden der empirischen Politikwissenschaft übernommen.

Professor Goerres, die Piraten-Partei liegt bundesweit derzeit bei rund zehn Prozent. Haben wir es nach Grünen und Linken mit einer weiteren Etablierung einer neuen Partei zu tun?

Achim Goerres: Nein, wir sehen hier nur eine Partei, die ein wichtiges Themengebiet aufgreift, das von den etablier-

ten Parteien noch nicht genügend berücksichtigt wird. In fünf Jahren werden die Piraten bei Wahlen keine Rolle mehr spielen.

Warum?

Die Piraten sind das, was man im Englischen eine One-Issue-Partei nennt. Sie haben nur ein Thema. Digitale Transparenz und Informationsfreiheit.

Bei den Grünen waren es Umweltschutz, Ökologie.

Mit diesen Kernthemen haben sie angefangen und haben dann eine komplette politische Ideologie entwickelt. Darin verkörpern die Grünen bis heute erfolgreich den gesellschaftlichen Wertewandel hin zum Postmaterialismus.

Was heißt das?



Neu aus Köln: Achim Goerres.

Foto: Frank Preuss

Der überzeugte Grünen-Wähler will nicht nur die Umwelt schützen. Es teilt auch eine komplette Lebenseinstellung, in der rein materielle Werte wie Besitzstand oder Wachstum kritisch hinterfragt werden.

Und die Piraten?

Stehen nicht für ein ge-

schlossenes, kohärentes Wertesystem. Bei den Piraten geht es ausschließlich ums Thema Internet. Das kann langfristig keine Wahl-Erfolge bringen. Die etablierten Parteien werden schon bald das Thema in ihre Programme mit aufnehmen, dann haben sich die „Piraten“ erledigt.

Wählen eigentlich nur Junge die Piraten? Einer Ihrer Forschungsschwerpunkte heißt ja „Politik in alternden Gesellschaften“.

Ganz sicher haben die „Piraten“ vor allem junge Wähler. Junge Wähler neigen stärker zur Wahl von nicht-etablierten Parteien. Je mehr Erfahrung man hat, desto eher beschränkt man sich in der Folge auf die etablierten Parteien. Das ist der einzige Effekt, den ich in Bezug auf Veränderun-

gen des Wahlverhaltens über den Lebenslauf feststellen konnte.

Aber Alte wählen doch immer die gleiche Partei, oder?

Das ist nur ein Klischee und stimmt nicht mehr mit der Realität überein. Was wir festgestellt haben: Wer erstmals frei gewählt hat unter Adenauer, der bleibt mit hoher Wahrscheinlichkeit der CDU/CSU treu. Wer erstmals frei gewählt hat unter Kanzler Brandt, der tendiert mit hoher Wahrscheinlichkeit sein Leben lang eher zur SPD oder Grünen. Dieser so genannte „Sozialisierungseffekt“ nimmt aber merklich ab. Das heißt: Auch jene werden älter, die sich politisch nicht lebenslang binden und beim Wählen häufiger die Partei wechseln.

Gespräch: Martin Spletter

SCHWARZES BRETT

Zu den hier aufgeführten Veranstaltungen sind grundsätzlich alle Bürger herzlich eingeladen. Der Eintritt ist immer frei. Angaben ohne Gewähr.

Mittwoch, 23. November 16.30 Uhr: „Poet in residence“ Norbert Scheuer spricht über „Ästhetische Kategorien“. Bibliothekssaal.

18.15 Uhr: Zellbiologe Prof. Ralf Küppers spricht über „Genetische Analysen von Lymphomen“. Uniklinik, Institutstr. 1, Virchowstr. 171.

18.15 Uhr: Mit dem „Woher“ des Menschen und seiner geistigen Kräfte beschäftigt sich das Studium generale-Seminar „Das evolutionsbiologische Menschenbild“. Prof. Dr. Herbert Schriebers erkundet, was eine biologisch orientierte Anthropologie leisten kann. Uniklinik, Hörsaal 2 in der Institutgruppe 1, Hufelandstraße 55.

18.15 Uhr: Effiziente Logistik für die Städte der Zukunft: In der Ringvorlesung „Herausforderung Metropole“ informieren Thorsten Hülsmann und Klas Mahlstedt über aktuelle Forschungsansätze zur Urbanen Versorgung anhand des Beispiels „Urban Retail Logistics“. Bibliothekssaal.

Donnerstag, 24. Nov. 16.30 Uhr: „Poet in residence“ Norbert Scheuer veranstaltet eine Lesung unter dem Titel „Straßen, Steine und Staub“. Im Anschluss wird in R11 T00 D01 der Film „Ein trefflich rauhes Land“ von D. Schubert gezeigt. Casino Studententerwerk, Reckhammerweg 3.

17.15 Uhr: In der Kolloquiumsreihe des Profilschwerpunktes „Empirische Bildungsforschung“ thematisiert Prof. Dr. Ali Ünlü (Dortmund) „Kombinatorische und diagnostische Modellierung zur personalisierten und differenzierten Wissens- und Kompetenzerfassung“. SE 111, Schützenbahn 70.

18 Uhr: Das Verhältnis von „Mensch & Tier“ beleuchtet die gleichnamige interdisziplinäre Vortragsreihe des Instituts für Optionale Studien (IOS). Zoologe Dr. Marcus Schmitt beschäftigt sich in seinem Vortrag „Wildtiere in der Stadt“ speziell mit der Essener Fauna und klärt, warum selbst exotische Spinnen und Kanadagänse in Wohngebiete vordringen. Bibliothekssaal.

20 Uhr: Norbert Scheuer liest aus seinem Gedichtband „Bis ich dies alles liebte“. Museum Folkwang, Hirschlandsaal.

Montag, 28. November 14 Uhr: Vor dem Verein Lebenslanges Lernen berichtet Prof. Dr. Markus Kaiser über die „Biomedizinische Forschung“ und zeichnet den Weg von der Grundlagenforschung bis zum Arzneimittel nach. Glaspavillon.

16.15 Uhr: Im Mediävistischen Kolloquium berichtet Stephanie Caspari (Bochum) über „Fragmente der Überlieferung: Quellen zu den Lebenswelten merowingischer Königstöchter.“ R12S05H20.

18.15 Uhr: Im Studium generale-Seminar „Menschliches Leben als Recht und Pflicht“ treffen Medizin und Philosophie aufeinander. Dieses Mal beleuchtet Prof. Dr. Georg Scherer die Frage „Wie entsteht menschliches Leben?“ aus geisteswissenschaftlicher Sicht. Uniklinik, Großer Hörsaal in der Institutgruppe 1, Virchowstraße 171.

Mittwoch, 30. November 13.15 Uhr: In der Veranstaltungsreihe „Die kleine Form“ referiert Prof. Dr. Matthias Eppler über „Nano meets Bio: Nanopartikel in Biologie und Medizin“. Bibliothekssaal.

„Hybrid“ gibt's nicht nur bei Autos

Fünf überraschende Fakten über das Bibliothekswesen der Hochschule



Mit diesem Stempel werden Bücher versehen, die vom Geld der Studiengebühren gekauft wurden. Die Studiengebühren sind jetzt von der derzeitigen Landesregierung abgeschafft worden, entsprechende „Kompensationsmittel“ sind in Aussicht gestellt. Trotzdem bangt die Unibibliothek um das Budget der kommenden Jahre. Foto: TIETZ, Remo

Martin Spletter

1. Trotz Internet: Die Zahl der ausgeliehenen Bücher wächst. „Die Nachfrage nach Büchern ist ungebrochen groß“, sagt Albert Bilo, Leitender Direktor der Bibliothek der Uni Duisburg-Essen. Der aktuelle Bestand umfasst rund 2,6 Millionen Bücher, Zeitschriften und elektronische Dateien in sechs Fachbibliotheken. Bilo ist von der Zukunft des Buches vollkommener überzeugt: „Die Wissenschaft braucht das Buch als Quelle. Dafür gibt es keinen Ersatz.“ Jährlich schafft die Unibibliothek rund 50 000 neue Bücher an. Dabei hört die Bibliothek übrigens auch auf Studenten: Sie werden permanent dazu aufgefordert, Tipps zur Anschaffung abzugeben. Auch als Lernort gewinnt die Bibliothek wachsende Bedeutung:



Sein Sohn kauft Vinyl: Bibliothekschef Albert Bilo. Fotos: Remo Tietz

Insgesamt gibt es 2000 Arbeitsplätze. Die Zahl der Besucher der sechs Fachbibliotheken beläuft sich auf 10 000 Personen täglich.

2. Studenten reichen rund 2000 Kauf-Empfehlungen pro Jahr ein. „Davon wird rund 50 bis 75 Prozent umgesetzt“, berichtet Albert Bilo. Was sind die Kriterien für die Anschaffung eines Buches? „Es muss mit den Anforderungen der Lehrstühle kompatibel sein. Entsprechende Fachreferenten der Bibliothek entscheiden das in Abstimmung mit den Dozenten“, erklärt Mitarbeiterin Insa Züchner. Grundsätzlich nicht angeschafft würden Examensarbeiten. „Wissenschaftliche Werke fangen für uns erst bei der Dissertation an“, sagt Albert Bilo. Und natürlich versuche man, den Kauf populärwissenschaftlicher Bücher zu vermeiden. Die Quote nicht ernst gemeinter Vorschläge der Studenten gehe übrigens gegen null: „Da will niemand seinen persönlichen Lieblingsroman bestellen“, sagt Bilo, der grundsätzlich den „konstruktiven Umgang“ der Studenten mit der Bibliothek lobt. „Die Vorschläge der Studenten sind für uns ein wichtiger Indikator, was der Markt will.“

3. Nicht die Bücher sind für die Bibliothek am teuersten. Die

Unibibliothek verfügt derzeit etwa über ein jährliches Budget von rund 3,2 Millionen Euro. Hinzu kommen derzeit – noch – rund 1,2 Millionen Euro aus den Studiengebühren. Wie viel Geld die Bibliothek im kommenden Jahr erhält, ist unklar, auch wenn das Land entsprechende „Kompensationsmittel“ für die weg-

»Längere Öffnungszeiten sind möglich dank der Studiengebühren«

fallenden Studiengebühren angekündigt hat. „Von den Gebühren haben wir längere Öffnungszeiten möglich machen können – und natürlich mehr Literatur angeschafft“, sagt Bilo. Das wird auch kenntlich gemacht: Mit einem Stempel in jedem neu angeschafften Buch; „Erworben aus Ihren Studienbeiträgen“. Das Teuerste für eine Unibibliothek sind aber nicht die neuen Bücher, sondern die wissenschaftlichen Fachzeitschriften. „Das Abo einer amerikanischen, naturwissenschaftlichen Fachzeitschrift kann gut und gerne mal 10 000 Dollar im Jahr kosten“, sagt Bilo. Dafür bekommt man dann maximal 24 schmale Heftchen pro Jahr, je nach Erscheinungsweise. Aber: „Die Zeitschriften sind unverzichtbar für die For-

schung, und also auch für uns.“ Die teuerste Fachzeitschrift, die die Unibibliothek bezieht: „Journal of Organometallic Chemistry“, 24 Ausgaben jährlich, sie kostet 13 246 US-Dollar pro Jahr.

4. Das E-Book kommt nur langsam. An der Unibibliothek gibt es derzeit knapp 27 000 E-Books. Trotzdem sei man noch weit davon entfernt, von einem „Durchbruch“ sprechen zu können, findet Bilo: „Viele nehmen doch noch lieber ein echtes Buch in die Hand. Die Arbeit mit einem E-Book ist nichts für jeden.“ Bilo ist entsprechend davon überzeugt, dass das E-Book das Buch aus Papier nie ganz ersetzen wird: „Kein Medium hat seinen Vorgänger zu hundert Prozent ersetzt.“ Bestes Beispiel: „Mein Sohn ist 27. Er wünscht sich jetzt zu Weihnachten Schallplatten aus Vinyl.“ Bilo erklärt: Die Bibliothek reagiere immer auf die gewünschten und nachgefragten Medienformen – die Realität sei derzeit „hybrid“, das heißt: Digitale und gedruckte Medien bestehen nebeneinander.

5. Digitalisierung ist ein altes Phänomen. 1985, erinnert sich Bilo, wurde erstmals angefangen, Bestände von Microfiche auf CD-Roms zu überspielen. (Für Leser unter 35: „Micro-

fiche“ sind belichtete Filmplatten mit Kleinst-Schrift, die in klobigen Geräten gelesen werden können.) Niemand weiß heute, wie digitale Daten noch hundert Jahre später gelesen werden können: „Wenn sich ein Betriebssystem ändert, müssen alle Datenträger ausgetauscht werden, um noch gelesen werden zu können.“ Entsprechend habe sich im Bibliothekswesen die „Migrationsstrategie“ durchgesetzt: Bestände, die als unbedingt erhaltenswert gelten, werden stets auf die neueste Generation von Datenträgern umkopiert. Das geschieht aber nicht an der Unibibliothek, sondern den großen Staatsbibliotheken und Digitalisierungszentren. „Wir sind“, fasst Bilo zusammen, „einem extrem dynamischen Wandel unterworfen.“

INFO

Für alle offen

An der Unibibliothek dürfen sich nicht nur Studenten Bücher ausleihen, sondern jeder andere normale Bürger auch. Studenten aus NRW zahlen nichts, Externe (egal, ob Student oder nicht) zahlen 20 Euro pro Jahr. Infos über Standorte und Öffnungszeiten: <http://www.uni-due.de/ub/adroeff.shtml>